

FREUNDE DES ORCHESTERS

*DAS PHILHARMONISCHE ORCHESTER BASEL DANKT ALLEN
GÖNNERN UND EHEMALIGEN MITGLIEDERN FÜR DIE
UNTERSTÜTZUNG*

BESONDERER DANK GEBÜHRT UNSEREN SPONSOREN

Ricola

zum
bücherwurm 

SSA
SSA Architekten

 **UBS**

PROGRAMM

Giovanni Paisiello (1740 – 1816)

Sinfonia funebre

„per la morte del pontefice Pio VI“

Joaquín Rodrigo (1901 – 1999)

Concierto de Aranjuez

für Gitarre und Orchester

Allegro con spirito

Adagio

Allegro gentile

Solist: **Fabián Cardozo**

Pause

Juan Crisóstomo de Arriaga (1806 – 1826)

Sinfonia a gran orquesta

Adagio – Allegro vivace

Andante

Minuetto: Allegro

Allegro con moto

Dirigent: Jonathan Brett Harrison

JONATHAN BRETT HARRISON

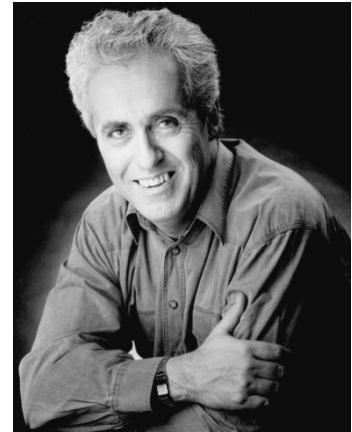
DIRIGENT

Der Musiker Jonathan Brett Harrison wurde in Cambridge (UK) geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er ab dem fünften Lebensjahr auf dem Klavier. Mit acht Jahren wurde er in den Chor der Kathedrale von Ely aufgenommen und wuchs so in der reichen kirchenmusikalischen Tradition Englands auf.

An der Guildhall School of Music and Drama in London erhielt er seine Ausbildung als Bratschist. Nach dem Abschluss im Jahre 1973 musizierte er in verschiedenen Orchestern in England. Von 1975 bis 1995 war er Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Seine Ausbildung als Dirigent erhielt er an renommierten Schulen in Tschechien und den USA.

Seit 1985 dirigiert er regelmäßig verschiedene Amateurorchester. Seit 1990 ist er auch Leiter zweier Orchester des „Astona International“, eines alljährlich in der Schweiz stattfindenden Kurses für junge Musiker. Jonathan Brett Harrison hat zahlreiche Engagements als Gastdirigent im In- und Ausland und dirigierte unter

anderem Orchester aus Tschechien, Italien, Mexico, der Slowakei und Deutschland.



Heute leitet er neben dem Philharmonischen Orchester Basel auch das Stadtorchester Zug und das Orchester Dornach.

FABIÁN CARDOZO

GITARRE

Fabian Cardozo wurde 1986 in San Miguel de Tucumán (Argentinien) geboren. Mit 8 Jahren entdeckte er die Gitarre in der Folklore des argentinischen Nordens. Im Restaurant seiner Eltern trafen sich oft Komponisten und Musiker der Volksmusik. In langen Nächten durfte Fabian dort als Junge mitspielen. 1997 begann er seine Ausbildung auf der klassischen Gitarre an der Musikhochschule Tucumáns.

Mit 15 Jahren startete er seine Konzertlaufbahn in wichtigen Sälen Argentiniens und wurde zum Festival „Guitarras del Mundo“, dem zahlenmässig grössten dieser Art, eingeladen. Ein Jahr später wurde er Mitglied des berühmten Volksmusikensembles „Matamba“ von Luis „Pato“ Gentilini und sie nahmen gemeinsam die CD „De Origen Certificado“ auf. Ende 2008 zog Cardozo in die Schweiz und studierte an der Musikhochschule

Basel bei Pablo Marquez. Mit Auszeichnungen schloss er



2010 den "Master of Arts in Musikalischer Performance" und 2012 den „Master in Musikpädagogik“ ab. Seine sehr früh begonnene pädagogische Tätigkeit führte ihn als Gitarrenlehrer an die Musikschulen von Basel und Riehen.

Cardozo gewann neun internationale Preise, zuletzt 2013 den 3. Preis bei dem Internationalen Wettbewerb „Maurizio Biasini“ in Basel und – mit der Violinistin Anna Ritter als Duo „Raices del viento“ – den 1. Preis im „Enrico Mercatalli“ Kammermusikwettbewerb in Gorizia. Seine Konzerte umfassen ein weites Repertoire, neben Solorezitals tritt er als Solist mit Orchestern, als Kammermusiker und als Interpret von Volksmusik auf.

Pho

Philharmonisches
Orchester Basel

PHILHARMONISCHES ORCHESTER BASEL

Das Orchester wurde im Jahre 1904 gegründet und hat sich seine Tradition als Amateurorchester bewahrt. Heute spielen ca. 60 engagierte Freizeitmusikerinnen und -musiker aus der Region Basel in diesem Orchester, geführt und unterstützt von wenigen Berufsmusikern und einem professionellen Konzertmeister. Die Programme umfassen sinfonische Werke, Solokonzerte, Ouvertüren, sowie gelegentlich Werke für Chor und Orchester, überwiegend aus der Zeit der Klassik und Romantik.

Das Orchester konzertierte lange unter seinem Dirigenten Eduard Muri und einige Zeit unter Gastdirigenten wie Andreas Spörri und Philipp Wagner. Seit 2001 ist der Engländer Jonathan Brett Harrison der musikalische Leiter und Dirigent des Ensembles.

Von den namhaften Musikern, die als Solisten mit dem Philharmonischen Orchester Basel auftraten, seien Hansheinz Schneeberger, Thomas Demenga, Karl Engel, Peter-Lukas Graf, Wolfram Lorenzen, Sol Gabetta, Adrian Oetiker, Maya Boog und Malwina Sosnowski genannt. Das Orchester ist auch ausserhalb von Basel aufgetreten, so in Zürich, Luzern, Bern, Biel, Solothurn, Martigny und Laufen.

Im Herbst 2004 feierte das Orchester sein 100-jähriges Bestehen mit einem festlichen Jubiläumskonzert und der Uraufführung der Auftragskomposition „Biotit“ von Jost Meier.

MITSPIELENDEN

Violine

Vincent Providoli Konzertmeister
Irmtrud Agnoli *)
Christine Berger
Dorothee Duthaler
Christina Feuz
Henrik Forsberg
Agnete Graf
Angelika Jenny
Lea Kühne
Bernadette Labhart
Therese Meier-Kumml
Salome Messerli
Wolfgang Pirson
Sonja Schöni
Ruth Senn

Viola

Oliver Fiebig *)
Nikolaus Kaufmann
Angelika Heymann
Manfred Hugenschmidt
Bärbel Jörin
Frank Mertin
Regula Messerli

Violoncello

Ute Bühler *)
Irène Bipp
Sophie Kälin
Hanspeter Keller
Barbara Meier
Caroline Wyss Gramberg

Kontrabass

Gerhard Schafroth *)
Romana Uhlikova

Flöte

Monika Schreyer
Chantal Gardelli

Oboe/Englischhorn

Rudolf Duthaler
Julia Hugenschmidt

Klarinette

Beatrice Blättler
Adrian Weibel

Fagott

Ueli Zutter
Laurence von Fellenberg

Horn

Simon Fisch
Fanette Gernez

Trompete

Sven Straumann
Peter Burch

Pauken

Markus Niethammer

*)Stimmführer/Stimmführerin

GIOVANNI PAISIELLO (1740 – 1816)

SINFONIA FUNEBRE

per la morte del pontefice Pio VI

Giovanni Paisiello wurde 1740 in Tarent geboren. Mit 13 Jahren wurde er schon am Konservatorium in Neapel aufgenommen und zum Musiker ausgebildet. Zunächst schrieb er kirchliche Musik, bis er sich 1763 der Opera Buffa zuwandte. Neben Domenico Cimarosa galt der noch nicht einmal 30-jährige Paisiello in Europa bald als der Opernkomponist schlechthin.

Nach seiner Anstellung als Kapellmeister in St. Petersburg wurde Paisiello von Ferdinand IV. von Neapel zum Hofkapellmeister erkoren. Auf der Heimreise schob Paisiello einen Unterbruch in Wien ein. Dort traf er Mozart und schrieb u.a. 12 Sinfonien. 1801 wurde er von Napoleon nach Paris berufen, kehrte aber schon 1803 nach Neapel zurück, wo er bis zu seinem Tod lebte. Obwohl Paisiello neben über 80 Opern auch viel Instrumentalmusik geschrieben hat, wurde diese bis heute kaum beachtet.

Die Sinfonia funebre schrieb er anlässlich des Todes von Papst

Pius VI.

Paisiello

legte für einmal seine Fröhlichkeit und den Witz beiseite und schuf eine ernste Komposition mit dramatischen und traurigen Aspekten, eher im Stile Beethovens. Weil die Sinfonia funebre es auch heute wert ist, aufgeführt zu werden, hat Giovanni Piccioli eine der heutigen Zeit angepasste Bearbeitung gemacht. Zahlreiche Wiederholungen sind eliminiert und die Verdoppelung der Holzbläser ist aufgehoben. Beibehalten wurden aber die Grundzüge der Instrumentierung wie z.B. die Soli von Oboe und Fagott.



JOAQUÍN RODRIGO (1901 – 1999)

CONCIERTO DE ARANJUEZ

Der Spanier Joaquín Rodrigo erkrankte im Alter von 3 Jahren an Diphtherie und erblindete fast vollständig. Er studierte zunächst in Valencia, entschloss sich 1927 in Paris die Fächer Klavier, Harmonielehre, Komposition und Musikgeschichte zu belegen. Hier befreundete sich Rodrigo mit Manuel de Falla, der ihn stark beeinflusste. Da lernte er auch die türkische Pianistin Victoria Kamhi kennen, die er 1933 heiratete und als sein „Augenlicht“ bezeichnete. 1948 wurde er Professor für Musikgeschichte an der Universität in Madrid. Jetzt erblindete er vollständig und notierte seine Kompositionen in Blindenschrift. 1991 wurde er von König Juan Carlos I. in den erblichen Adelsstand erhoben.

Das 1940 entstandene Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orchester ist wohl das Werk, welches Rodrigo weltberühmt machte. Es ist eine Hommage an den Flamenco, aber auch andere Einflüsse sind darin enthalten, wie z.B. der von orientalischer Folklore.

Der erste Satz ist ein mitreissender Fandango mit interes-

santen
hemiolis



chen Betonungswechseln. Am bekanntesten ist sicher der zweite Satz, welcher dem Klagegesang zur Karwoche nachempfunden ist. Rodrigo drückt darin seine Trauer über die Totgeburt seines Erstgeborenen aus. Das melancholische Hauptthema wird vom Englischhorn eingeführt. Dieser Satz wurde vielfach bearbeitet, so auch vom Jazztrompeter Miles Davis. Der versöhnliche dritte Satz – Allegro gentile – ist ein heiteres Rondo im Stil des höfischen Tanzes. Er lebt von unregelmässigen Takt- und Rhythmuswechseln.

JUAN CRISÓSTOMO DE ARRIAGA (1806 – 1826)

SINFONIA A GRAN ORQUESTA

Der Baske Juan Crisóstomo de Arriaga kam 1806 in einer wohlhabenden Familie in Bilbao zur Welt. Über sein Leben ist nicht viel bekannt. Ähnlich wie bei Mozart zeigte sich schon sehr früh eine ausserordentliche musikalische Begabung. Deshalb wurde er auch „der spanische Mozart“ genannt. Mit 16 Jahren brachte ihn sein Vater nach Paris, wo er Geige, Harmonielehre und Kontrapunkt studierte. Luigi Cherubini war so erstaunt über Arriagas Talent, dass er ihn schon mit 17 Jahren als seinen Hilfslehrer anstellte. Leider starb Arriaga kurz vor seinem 20. Geburtstag an Tuberkulose, viel zu früh, wenn man bedenkt, welche Werke er schon geschaffen hatte! Trotz seiner Begabung geriet Arriaga in Vergessenheit und wurde erst mit dem Aufleben des Nationalismus in Spanien wiederentdeckt. Von seinen Werken, die teilweise verschollen sind, wurden vor allem drei Streichquartette bekannt, die er 1822 in Paris komponiert hatte.

Die 1824 komponierte Sinfonia zeigt einen versierten Umgang

mit
musikalisc
hem Mate-
rial. Die



klassisch viersätzliche Sinfonie steht in ihrer Tonsprache zwischen Klassik und Romantik. Sie erinnert an Mozart und Haydn, aber auch an Beethoven und Schubert. Arriaga hat dennoch einen ganz eigenen Stil, der melodios und elegant ist, bei dem aber auch Melancholie mitschwingt. Deshalb charakterisieren ihn Musikwissenschaftler bisweilen auch als „baskisch“.

Das Philharmonische Orchester Basel dankt Ihnen für Ihren Konzertbesuch und würde sich freuen, Sie bei unserem nächsten Auftritt begrüßen zu dürfen.

Sonntag, 25. November 2018, um 17 Uhr
Im *Musical-Theater Basel* mit folgenden Werken:

- Markus Goetz Concerto for Marimba and Orchestra
- Jules Massenet Ballet aus der Oper "Le Cid"
- Arturo Márquez Danzón No. 2

Solistin: Edith Habraken, Marimba

In eigener Sache

Möchten Sie gerne die kulturelle Arbeit dieses traditionsreichen Orchesters unterstützen? Dann werden Sie Gönner/Gönnerin des Philharmonischen Orchesters Basel.

Für einen jährlichen Beitrag von Fr. 50.- informieren wir Sie im Voraus über unsere Programme. Zudem erhalten Sie eine persönliche Einladung zu unseren Konzerten inklusive einem Gutschein für den um Fr. 10.- ermässigten Bezug eines Billetts.

Sind Sie interessiert, über unsere Konzerte informiert zu werden, oder auch als Mitspieler(in) mitzuwirken, dann wenden Sie sich an:

Rudolf Duthaler, Präsident
Girenhaldenweg 17, 4126 Bettingen
Tel.: +41 (61) 601 85 46, E-Mail: rudolf.duthaler@gmail.com

Eine Kontaktrubrik findet sich auch auf unserer Webpage: www.phob.ch